

66. Jahrgang

— Straßburg, 11. März. Zum Abschied des Statthalters Grafen von Wedel und Gemahlin wird hier eine große Kundgebung vorbereitet. Es wird ein glänzender Fackelzug geplant, zu dem 2000 Vereine mit über 300 000 Mitgliedern ihre Teilnahme zusagten, darunter 200 Vereine aus Straßburg und Umgegend mit über 12 000 Mitgliedern. In geheimer Sitzung beschloß heute der Gemeinderat mit Bezug auf das bevorstehende Scheiden des Kaiserlichen Statthalters zu dessen Ehren die mittlere Allee der Drangerie „Graf von Wedel-Allee“ zu nennen. Der Beschluß betont u. a., daß Graf von Wedel in den sechs Jahren seiner Statthaltertschaft „mit reicher Kraft die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung des Landes gefördert und erweitert habe. Das Land danke es ihm und werde es ihm im treuen Gedächtnis bewahren, daß er als ein durch die Gegenwart und durch die Vergangenheit geschulter Staatsmann mit weisem Ernst Gerechtigkeit der Eigenart von Land und Volk Rechnung getragen habe.“

Unsere Kolonien haben sich durchgesetzt. Vergleicht man die parlamentarischen Kolonialdebatten der achtziger und neunziger Jahre mit den gegenwärtigen, dann merkt man die Unterschied. Von Kolonialskandalen kein Wort mehr; dafür einmütige Anerkennung der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung unserer Schutzgebiete durch die Redner aller bürgerlichen Parteien. Freilich hat auch das Regieren vom grünen Tische aus aufgehört. Der „Kaufmann“ Dernburg führte ein neues Verwaltungssystem ein, das dessen Nachfolger, Staatssekretär Solf, beibehalten hat und erfolgreich weiter entwickelt. Hand Herr Dernburg noch vereinzelt Widerspruch, so kann Herr Dr. Solf von sich sagen, daß er der erste Leiter unserer Kolonialverwaltung ist, dem von der selbstverständlichen Opposition der Sozialdemokratie abgesehen, einmütige Zustimmung zuteil wird.

Erzellenz Solf, der praktische Kolonialpolitiker, der langjährige Gouverneur Samwas, der tief- und weitblickende Besucher und Begründer unserer afrikanischen Kolonien, versteht es aber auch prächtig, mit dem gestrigen Reichstag fertig zu werden. Von dem Grundsatz ausgehend, daß rücksichtslose Offenheit gegenüber der Volksvertretung und ein darauf beruhendes Vertrauensverhältnis zwischen Parlament und Regierung den Kolonien am besten zugute kommt, weiß er doch jeder Partei hinsichtlich ihrer Mitarbeit an dem Gedeihen der Schutzgebiete sowie ihrer Lieblingswünsche etwas Unangenehmes zu sagen.

Das Bild, das der Staatssekretär von dem Zustand unserer Kolonien entwarf, war durchaus erfreulich, wobei besonders hervorzuheben ist, daß er das früher viel geschmähte Kamerun als das aussichtsreichste unserer Schutzgebiete bezeichnete. Ganz ohne Zukunftsmuß geht es bei der Betrachtung kolonialer Entwicklungsverhältnisse natürlich noch nicht ab. Die Voraussetzungen für die Zukunftsmöglichkeiten sind insonderheit die Ermöglichung ausreichender Wasserversorgung und zweckentsprechenden Ausbaues der Eisenbahnen. Bedenkt man, daß unsere koloniale Arbeit noch kaum ein Menschenalter währt, so wird man zugeben dürfen, daß schon viel erreicht ist und daß bei mutiger und planmäßiger Fortarbeit uns noch schöne Erfolge winken.

— Berlin, 11. März. Die Vertreter der Ärzte- und Kassenverbände trafen in ihren heutigen Verhandlungen im Reichsamt des Innern als Ausführungsbestimmungen zu Nr. 11 des Berliner Abkommens nähere Vereinbarungen über die Berechnung und Abführung der Kassen- und Arztbeiträge zur Deckung der Abfindungskosten. Als Stelle, an die die Beträge von den Kassen abgeführt werden sollen, wurde die königlich preussische Seehandlung bestimmt. Dann fand eine ausgedehnte Besprechung über die kassenärztlichen Verhältnisse in einigen Orten statt, in denen zur Zeit noch auswärtige Ärzte tätig sind. Es wurde beschlossen, umgehend erneut darauf hinzuwirken, daß auch in diesen Orten das Berliner Abkommen zur Geltung kommt. Die Vertreter der Kassenverbände erklärten, in diesem Sinne nachdrücklich weiter tätig sein zu wollen.

Giovanni Giolitti, seit Jahren der populärste Mann Italiens, war im Oktober 1843 in Mondovì geboren worden, steht also im 71. Lebensjahre. Schon mit 23 Jahren war er Staatsanwalt, trat 26jährig in das Finanzministerium ein, wurde 1882 Staatsrat und bald darauf Abgeordneter. 1889 übertrug ihm Crispi in schwerer Zeit das Schatzamt. Im Mai 1892 übernahm Giolitti zum ersten Male das Ministerpräsidium und erfocht bei den Neuwahlen zur Kammer einen großen Sieg gegen die unabhängige Linke. Im November 1893 nahm Giolitti wegen heftiger Bekämpfung der von ihm eingebrachten Steuerreformen und Bankstaudale seinen Abschied. Zehn Jahre später wurde er zum zweiten Male Ministerpräsident, nachdem er vorher unter Zanardelli das Ministerium des Innern geleitet hatte. Im Dezember 1909 trat Giolitti zurück, um im März 1911

... das, was Karl Schäfer tun oder
... von diesen Tagen sein ganzes Denken
... Jahren kennen gelernt, das Leben, das ihm
... seiner noch pastoralen Vaters mit den
... er leichtsinnig genug gewesen wäre, seiner
... als ein festes gutes Einkommen, von dem
... was es ihm bedeutete, einfach von der Hand

er Vater noch lebte und allsonntäglich Ge-
hen er sich nun einmal nicht einverstanden er-
den Restern des Dorfkanzel herab verkündigte,
sein mußte, das war doch eine seltsame
Zukunft gab ihm zu denken. Mit
enthiasmus ihrer ideal veranlagten Natur
Vorschlag des Bruders, sich als Kranken-
wachen und unter all das Vergangene einen
in Walldorf zu setzen, aufgenommen.
schreiben, denn ihre schmerzgefüllte Seele bedurfte
des Bruders und des großen Freundes, um sich an
wieder emporzurichten.
den er sie nun nach Walldorf zurückführte. Nüz-
gen konnte sie sich ja dort auch bei seinen Patienten
nicht noch dann in Walldorf, in der Nähe und unter
den lebensfeindlichen Wätern, in der gleichen
Wohnung, wo schon ihre Jugend verflümmert war, ein-

geschlossen von denselben Bergen, die schon ihrer Kindheit den Blick in die Weite entzogen, über sie sich hinaus geseht und gelübscht hatte in die große Welt zu den Menschen, die da leben, leiden und kämpfen ein ganzes Menschenleben.

Sollte er nun einem materiellen Vorteil zuliebe das alles zum Opfer bringen? Sich und die Schwester? Seine Hoffnung auf eine spätere wissenschaftliche und operative Tätigkeit, ihre neue Umgebung und ihre Schaffensfreude, durch die sie altes Leid und alte Kränkung verwinden sollte?

Von solchen Zweifeln gequält, sagte Karl Schäfer den Entschluß, seinem alten Freunde, Professor Waldmeier die ganze Sache darzulegen und sich dessen Entscheidung zu fügen.

Der alte Geheimrat war ein Mann, der die Menschen und das Leben kannte. Hunderte von Patienten waren in seinem langen Leben durch seine Hände gegangen und für jeden hatte er ein linderndes Mittel und was mehr gehabt. Tausende von Studenten hatten im Laufe der langen Jahre seine Vorlesungen gehört und wirkten jetzt als Aerzte in allen Gauen des Vaterlandes und weit in der Ferne bis drüben über dem Atlantischen Ozean.

Er war ein Altersgenosse Pfarrers Schäfers und dessen Gegentheil. Ein Mann der Lebensliebe und des Menschen- dienstes, während jener ein solcher der Menschenverachtung und der Weltflucht war.

Hatte jener in reaktionären Tagen vor den Uebergriffen einer anwachsenden Verwaltung von Staat und Kirche ängstlich die Zuhörner eingezogen, so hatte Waldmeier nur mit um so hellerer Stimme die Lieder des deutschen Bürgerschäfers gesungen und das Band, das schwarz-rot-goldene, wenn es nötig war, verborgen unter seiner Weste getragen, auch in schweren Tagen, da schwarz-rot-gold eine verpönte und verbotene Farbe gewesen war. Seinen Rat hörte Karl. Der arvie Menschenfreund und Menschen-

kenner ließ ihn ruhig bis zu Ende reden, hörte ihm aufmerksam zu und dann legte er die Hand auf die Schulter des um so viele Jahre jüngeren Freundes und Kollegen und sagte mit seiner ruhigen, klaren Stimme: „Sie wären ein Tor, mein Lieber, aus solchen Bedenken ein derartiges Anerbieten auszuschlagen. Gehen Sie nach Walldorf, denn auch in Walldorf werden Sie Karl Schäfer sein.“

Der hatte kein Wort erwidert als das eine: „Ich danke Ihnen für Ihren Rath, Herr Geheimrath.“

Dann war er nach Hause gegangen und hatte geschrieben, daß er bereit sei, die Stelle als Badearzt anzunehmen, in seinem Herzen das stolze Bewußtsein, daß ein Mann wie Professor Waldmeier von ihm die Ueberzeugung habe, daß er überall, auch in Walldorf, sich selber treu bleiben werde.

Als Karl Schäfers Zugabrief seinen Bestimmungsort erreichte, war Fritz Norden mit seiner jungen Frau wieder aus Italien in die Heimat zurückgekehrt. Er freute sich aufrichtig, daß Karl angenommen hatte, denn auch in dem sonnigen Italien hatten ihn die hie und da in den stillen Stunden trotz allem und allem die Gedanken an Frieda und ihren Bruder nicht verlassen wollen.

Denn schon in Italien, schon im ersten Kaufsche der
Fütterwochen, da das Glück ihm von allen Seiten hätte
lachen sollen, da er das Leben mit vollen Zügen genießen
und er das Geld, dem er sich doch schließlich geopfert hatte,
mit vollen Händen ausgeben konnte, war in seinem Innersten
langsam und sicher die Erkenntnis über ihn gekommen,
daß Desirée nicht die richtige Frau für ihn sei.

Sie war mit ihrem Vater schon einmal in Italien gewesen, sie sprach fließend französisch und sehr geläufig italienisch, und schon in den ersten Hotels, wo sie abgestiegen, war es ihm unangenehm aufgefallen, daß er nicht als Hauptperson, sondern nur wie der Mann dieser Dame von Welt behandelt worden war. Und das war nicht Desirées Schuld. Ihr zurückhaltendes Wesen, ihre feinen

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 12. März 1914.

Die Differenzen zwischen dem Gaswerk und den Installateuren sind jetzt erfreulicherweise vorüber. Die Zustimmung des Magistrats beigelegt. Wie Installateur die Beteiligten übereingekommen, daß die von ihm geleigte Leitung selbst zu übernehmen darf.

Der Gewerbeverein hielt gestern Abend im Schützenhaus eine Versammlung ab, zu der sich die Mitglieder zahlreich eingefunden hatten. Der Vorsitzende, Herr Dr. v. S., wies in seinen einleitenden Worten darauf hin, daß das über „wichtige und lehrreiche Fälle“ der Handwerkskammer gewählt habe, in der die Interessen der praktischen Gewerbebetriebe im Vordergrund stehen müßten. Er erteilte sodann Kenntnis der Handwerkskammer Wiesbaden, Herrn v. S., das Wort. Der Redner gab nun in etwa 15 Minuten eine interessante Uebersicht über die wichtigsten Gegenstände, die die Handwerkskammer beschäftigt. Aus den etwa 40 000 Einwohnern der durch die Büros der Handwerkskammer laufen Herr A. Schröder aus — kann ich nur die hier zur Sprache bringen. Zunächst möchte ich auf das Lehrlingswesen eingehen. Vielfach herrscht über den Begriff des Lehrlings. Da ist darauf hinzuweisen, daß mit der Bezeichnung „Lehrling“ die zur Erlernung eines Handwerks zu verheiraten sind, gleich ob männliche Personen. Anderweitige Umschreibungen wie „Volontär“, „Handlanger“ entbinden nicht von den Verpflichtungen, wenn die Art der Beschäftigung ein Lehrlings ist, lediglich auf letztere. Wegen des Lehrvertrags ist noch viel zu besprechen. Ein solches muß binnen vier Wochen nach Einreichung schriftlich abgeschlossen werden. Formulare sind von der Handwerkskammer Wiesbaden zu erhalten. Der Vertrag muß von drei Personen unterschrieben sein: dem Lehrling, dem Vater des Lehrlings und von dem Meister, der den Lehrling aufnimmt. Der Vertrag muß in der vorgeschriebenen Form abgefaßt sein, kann befristet werden. Ist der Lehrling ordnungsgemäß abgeschlossen, so ist der Meister gegenüber dem Lehrling. Bei Beschäftigung braucht ein schriftlicher Vertrag nur dann abgeschlossen zu werden, wenn bei der Handwerkskammer keine Eintragung erfolgt ist. Bei Entlassung eines Lehrlings, wenn der Antrag binnen 1 Woche seit Weggehen gestellt ist. Die Kosten hierfür haben die Lehrlinge selbst zu tragen. Der Lehrherr hat den Lehrling der Gesellenprüfung anzuhelfen, die allerdings kann nicht zur Ableistung derselben werden. Die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen, welcher das 24. Lebensjahr zurückgelegt hat, besteht, ferner die Handwerkskammer bestanden hat, ferner die Handwerkskammer bestanden hat, ferner die Handwerkskammer bestanden hat.

Der Vertrag muß von drei Personen unterschrieben sein: dem Lehrling, dem Vater des Lehrlings und von dem Meister, der den Lehrling aufnimmt. Der Vertrag muß in der vorgeschriebenen Form abgefaßt sein, kann befristet werden. Ist der Lehrling ordnungsgemäß abgeschlossen, so ist der Meister gegenüber dem Lehrling. Bei Beschäftigung braucht ein schriftlicher Vertrag nur dann abgeschlossen zu werden, wenn bei der Handwerkskammer keine Eintragung erfolgt ist. Bei Entlassung eines Lehrlings, wenn der Antrag binnen 1 Woche seit Weggehen gestellt ist. Die Kosten hierfür haben die Lehrlinge selbst zu tragen. Der Lehrherr hat den Lehrling der Gesellenprüfung anzuhelfen, die allerdings kann nicht zur Ableistung derselben werden. Die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen, welcher das 24. Lebensjahr zurückgelegt hat, besteht, ferner die Handwerkskammer bestanden hat, ferner die Handwerkskammer bestanden hat, ferner die Handwerkskammer bestanden hat.

Der Vertrag muß von drei Personen unterschrieben sein: dem Lehrling, dem Vater des Lehrlings und von dem Meister, der den Lehrling aufnimmt. Der Vertrag muß in der vorgeschriebenen Form abgefaßt sein, kann befristet werden. Ist der Lehrling ordnungsgemäß abgeschlossen, so ist der Meister gegenüber dem Lehrling. Bei Beschäftigung braucht ein schriftlicher Vertrag nur dann abgeschlossen zu werden, wenn bei der Handwerkskammer keine Eintragung erfolgt ist. Bei Entlassung eines Lehrlings, wenn der Antrag binnen 1 Woche seit Weggehen gestellt ist. Die Kosten hierfür haben die Lehrlinge selbst zu tragen. Der Lehrherr hat den Lehrling der Gesellenprüfung anzuhelfen, die allerdings kann nicht zur Ableistung derselben werden. Die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen, welcher das 24. Lebensjahr zurückgelegt hat, besteht, ferner die Handwerkskammer bestanden hat, ferner die Handwerkskammer bestanden hat, ferner die Handwerkskammer bestanden hat.

Der Vertrag muß von drei Personen unterschrieben sein: dem Lehrling, dem Vater des Lehrlings und von dem Meister, der den Lehrling aufnimmt. Der Vertrag muß in der vorgeschriebenen Form abgefaßt sein, kann befristet werden. Ist der Lehrling ordnungsgemäß abgeschlossen, so ist der Meister gegenüber dem Lehrling. Bei Beschäftigung braucht ein schriftlicher Vertrag nur dann abgeschlossen zu werden, wenn bei der Handwerkskammer keine Eintragung erfolgt ist. Bei Entlassung eines Lehrlings, wenn der Antrag binnen 1 Woche seit Weggehen gestellt ist. Die Kosten hierfür haben die Lehrlinge selbst zu tragen. Der Lehrherr hat den Lehrling der Gesellenprüfung anzuhelfen, die allerdings kann nicht zur Ableistung derselben werden. Die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen, welcher das 24. Lebensjahr zurückgelegt hat, besteht, ferner die Handwerkskammer bestanden hat, ferner die Handwerkskammer bestanden hat, ferner die Handwerkskammer bestanden hat.

Der Vertrag muß von drei Personen unterschrieben sein: dem Lehrling, dem Vater des Lehrlings und von dem Meister, der den Lehrling aufnimmt. Der Vertrag muß in der vorgeschriebenen Form abgefaßt sein, kann befristet werden. Ist der Lehrling ordnungsgemäß abgeschlossen, so ist der Meister gegenüber dem Lehrling. Bei Beschäftigung braucht ein schriftlicher Vertrag nur dann abgeschlossen zu werden, wenn bei der Handwerkskammer keine Eintragung erfolgt ist. Bei Entlassung eines Lehrlings, wenn der Antrag binnen 1 Woche seit Weggehen gestellt ist. Die Kosten hierfür haben die Lehrlinge selbst zu tragen. Der Lehrherr hat den Lehrling der Gesellenprüfung anzuhelfen, die allerdings kann nicht zur Ableistung derselben werden. Die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen, welcher das 24. Lebensjahr zurückgelegt hat, besteht, ferner die Handwerkskammer bestanden hat, ferner die Handwerkskammer bestanden hat, ferner die Handwerkskammer bestanden hat.

Der Vertrag muß von drei Personen unterschrieben sein: dem Lehrling, dem Vater des Lehrlings und von dem Meister, der den Lehrling aufnimmt. Der Vertrag muß in der vorgeschriebenen Form abgefaßt sein, kann befristet werden. Ist der Lehrling ordnungsgemäß abgeschlossen, so ist der Meister gegenüber dem Lehrling. Bei Beschäftigung braucht ein schriftlicher Vertrag nur dann abgeschlossen zu werden, wenn bei der Handwerkskammer keine Eintragung erfolgt ist. Bei Entlassung eines Lehrlings, wenn der Antrag binnen 1 Woche seit Weggehen gestellt ist. Die Kosten hierfür haben die Lehrlinge selbst zu tragen. Der Lehrherr hat den Lehrling der Gesellenprüfung anzuhelfen, die allerdings kann nicht zur Ableistung derselben werden. Die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen, welcher das 24. Lebensjahr zurückgelegt hat, besteht, ferner die Handwerkskammer bestanden hat, ferner die Handwerkskammer bestanden hat, ferner die Handwerkskammer bestanden hat.

Der Vertrag muß von drei Personen unterschrieben sein: dem Lehrling, dem Vater des Lehrlings und von dem Meister, der den Lehrling aufnimmt. Der Vertrag muß in der vorgeschriebenen Form abgefaßt sein, kann befristet werden. Ist der Lehrling ordnungsgemäß abgeschlossen, so ist der Meister gegenüber dem Lehrling. Bei Beschäftigung braucht ein schriftlicher Vertrag nur dann abgeschlossen zu werden, wenn bei der Handwerkskammer keine Eintragung erfolgt ist. Bei Entlassung eines Lehrlings, wenn der Antrag binnen 1 Woche seit Weggehen gestellt ist. Die Kosten hierfür haben die Lehrlinge selbst zu tragen. Der Lehrherr hat den Lehrling der Gesellenprüfung anzuhelfen, die allerdings kann nicht zur Ableistung derselben werden. Die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen, welcher das 24. Lebensjahr zurückgelegt hat, besteht, ferner die Handwerkskammer bestanden hat, ferner die Handwerkskammer bestanden hat, ferner die Handwerkskammer bestanden hat.

reisenden Herrn Oberleutnant a. D. von Schilgen aus Berlin gehalten. Die Preise der Plätze sind für Kriegervereine auf 50 Pfg. und für Jugendvereine und Gewerbeschüler auf 30 Pfg. ermäßigt. Karten sind in hiesiger Expedition zu haben.

Die Reifeprüfung an dem Reform-Realgymnasium in Wiesbaden bestand Herr Hans Sommer von hier.

Der M.-G.-B. Germania wird sich an dem im Juli ds. Js. in Niederlahnstein stattfindenden Gesangswettbewerb beteiligen.

Hohes Alter. Herr Peter Groß, Dranienweg, vollendete dieser Tage sein 87. Lebensjahr.

1. Vom Tage. Mit mancherlei Ueberraschungen wartet der scheidende Winter noch auf. So gab es gestern Abend ein kleines Donnerwetter, das über unsere Gegend zog. Auch reichliches Schneegestöber hat sich eingestellt.

1. Arzbach, 10. März. Im Montabaurer Wald bei Reuhäusel wurde heute morgen ein Mann tot aufgefunden. Der Mann hatte Waren eingekauft, die er noch bei sich führte.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 12. März 1914.

Personalien. Für Herrn Oberinspektor Meyer, der als Direktor an die Strafanstalt Ludau (Brandenburg) versetzt ist, ist Herr Inspektor Körner aus Berlin als Vorsteher an die hiesige Strafanstalt mit dem 1. April berufen.

Wohltätigkeitskonzert. Das zum Besten des hiesigen Auguste Viktoria-Krankenhauses vom Männer-Quartett-Verein „Frohstinn“ veranstaltete Wohltätigkeitskonzert brachte einen Reinertrag von 30 Mark.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 12. März 1914.

Gewitter. Donnerstags im März, wenn der Wald noch kahl, soll es geben ein fruchtbar Jahr. Wenn diese alte Bauernregel sich bewährt, so könnten wir auf ein gutes Jahr hoffen. Das erste diesjährige, in hiesiger Gegend beobachtete Gewitter zog gestern nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr, nach vorausgegangenem Schneegestöber, begleitet von kräftigem Donnerrollen südlich unserer Stadt vorüber.

Legte Nachrichten.

Die Zweite Kammer setzte heute vormittag die dritte Etatsberatung fort. Dabei wurde an die Regierung das einstimmige Ersuchen gerichtet, eine Denkschrift vorzulegen zur Klarstellung des in Elßa-Lothringen geltenden Rechtszustandes bezüglich des Eingreifens militärischer Vorgesetzten in die Polizeigewalt ohne vorherige Requisition der Zivilbehörden.

Telephonische Nachrichten.

Kiel, 12. März. In der mit dem Verstoßprozess im Jahre 1909 im Zusammenhang stehenden Vernehmungssache wurde gestern der Kaufmann Jul. Frankenthal, einer der damaligen Angeklagten, verhaftet.

London, 12. März. Aus Furcht vor weiteren Attentaten durch Frauenstimmrechtlerinnen wurden eine Reihe öffentlicher Galerien vorläufig geschlossen.

Tiflis, 12. März. In der Militärschule erkrankten nach dem Genuß von Backwaren, die mit Arsenik vergiftet waren, 174 Schüler. Der Lieferant wurde verhaftet. Der Zustand der meisten soll angeblich bedenklich sein.

Berlin, 12. März. 4000 Mark Belohnung sind für die Aufklärung des Diamantendiebstahls ausgesetzt worden, der in der Wohnung des Großkaufmanns Rudolf Herzog ausgeführt wurde.

Grozny (Kaukasien), 11. März. Durch einen infolge einer Gasexplosion entstandenen Brand fing eine Kaphthaqueille Feuer. 13 Personen erlitten Brandwunden. Einer ist gestorben.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wetterausichten für Freitag, den 13. März 1914.

Weist wolfig und trübe mit Niederschlägen, ziemlich mild, zeitweise windig.

Wasserstand der Lahn am Hafenpegel zu Diez am 12. März = 3,06 Meter.

Wasserstand der Lahn am Schleusenpegel zu Limburg am 12. März = 2,94 Meter.

Fuhrleistungen.

Die bei der Stadt Bad Ems in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1914 vorkommenden Fuhrleistungen sollen öffentlich vergeben werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Montag, den 16. März 1914, vorm. 10 Uhr an den Magistrat einzureichen.

Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 12. März 1914.

Der Magistrat.

Bordsteinlieferung.

Die Lieferung von Bordsteinen soll öffentlich vergeben werden. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Dienstag, den 17. d. Mts., vormittags 9 Uhr an den Magistrat einzureichen.

Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 12. März 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am Donnerstag, den 5. März l. Js. im hiesigen Stadtwald, Distrikte Linzgrund usw., abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt.

Bad Ems, den 11. März 1914.

Der Magistrat.

Wassertriebwerksbesitzer.

Am Sonntag, den 15. März d. Js., nachm. 4 1/2 Uhr im Saalbau von J. C. Fied in Ems hält der Westdeutsch-Nassauische Werksbesitzerverband einen

Vortrag über

„Das Preussische Wassergesetz“

und seine Bedeutung für die Wasserwerke

und bittet angesichts der wichtigen Sache um rege Beteiligung. (1142)

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher und inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Schwester, des

Fräulein Amalie Bogner,

sage ich hiermit wärmsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Wilhelmine Bogner.

Coblenz, im März 1914.

(1135)

Frische Fische

Feinste holl. Angelfisch, Kabeljau im Querschnitt, Rotzungen, Ostender Seezungen heute frisch eingetroffen bei

Albert Kauth, Fischhandlung, Bad Ems. Telefon 29. (1138)

Gelegenheitskauf!

In dem Lager der in Konkurs befindlichen Möbel-Fabrik Rimbel und Mergler in Mainz befinden sich noch eine Reihe von **Stimm- und Salon-einrichtungen** sowie verschiedene **Einzelmöbel**, die zu **Tagpreisen** verkauft werden.

Alle Stücke sind von **hervorragender Güte** und **geschmackvoller Ausführung**.

Besonders günstige Gelegenheit:

(1134)

1 Bücherschrank, 1 Aktenschrank, 1 Kestensschrank.

Besichtigung- und Verkaufsstunden 10—12 vorm. u. 3—5 Uhr nachm. in den Ausstellungsräumen, Mainz, Ballplatz 2.
Der Konkursverwalter.

Vortragsverband Diez.

Zu dem von Herrn Hofschauspieler Matthes am Sonntag, den 15. März im „Hof von Holland“ veranstalteten

Lustigen Abend

genießen unsere Abonnenten gegen Vorzeigung der Abonnementskarten folgende Preisermäßigung:

Sperrsitze im Vorverkauf 75 Pf. (statt 1 M.)

„ an der Abendkasse 1 M. („ 1,25 M.)

Der Vorstand.

Leere Transformatorrenten

Größe ca. 1,30x0,80x0,80 m zu verkaufen. (1146)

E. A. G. Baubüro Unterlahnkreis

Diez a. L., Bahnhofstraße 15.

Städtisch Stuhl 15 Pfg., frisch eingetroffene **Wädlings**, 2 Stück 15 Pfg., **grüne Gerlinge** zum Baden, 1/2 Pfg. schwer, äußerst billig, glatten gelben **Endivien-salat** bei **W. Glasmann**, 1144] Coblenzstr. 4, Bad Ems.

Verkaufe

von heute ab

prima Rindfleisch

Pfund 75 Pfg.

Fr. August Strauß, Ems, Friedrichstraße 13. [1137]

Tüchtiges [1143]

Haus- u. Zimmermädchen

balldigt gesucht.

Frau A. Garbach, Bad Ems.

Geld sofort bar an jedermann

bei A. Ratenrückzahlung bis 5

Jahre. Reell, diskret u. schnell.

W. Kuhn, Berlin 36, Damm-

wegstr. 32. Kostenlos Aust. Viele

Dankschr. (2081)

Literarische Vereinigung

Bad Ems.

Die Mitglieder erhalten zu dem sehr empfehlenswerten Lichtbildvortrag über die Fremdenlegion, der am Samstag Abend 8 1/2 Uhr in der Turnhalle stattfindet, Eintrittskarten zum Vorzugspreise von 0,80 M. und 0,50 M. in der Buchhandlung des Herrn A. Pfeffer. 1141] Der Vorstand.

Heute frisch eingetroffen:

Große Schellfische, Kabeljau,

Bratenschellfische und grüne

Gerlinge zu den billigsten Preisen

empfehlen [1140]

Karl Präfer, Bad Ems,

Kirchgasse 18. [1140]

Wohnung in Stallung 3 verm.

Bad Ems, Kirchgasse 3. [1139]

Auf den der heutigen Nummer

beiliegenden Prospekt der Deutschen

Ammoniak-Fabrikations-Vereinigung,

G. m. b. H. Coblenz betr. schwe-

felloses Ammoniak machen wir

besonders aufmerksam.

Abhaltung öffentlicher Tanzbelustigungen und sonstiger Lustbarkeiten.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Polizeiverwaltung in der Zeit von jetzt bis Ostern d. Js. Anträge auf Erteilung der Genehmigung zur Abhaltung öffentlicher Tanzbelustigungen überhaupt nicht, und soweit sie andere Lustbarkeiten betreffen nur in beschränktem Umfange genehmigen wird.

Bad Ems, den 9. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Nur Sonnabend, den 14. März 1914,
abends 8 1/4 Uhr

im Saale der städt. Turnhalle, Bad Ems
Lichtbilder-Vortrag

des Afrikareisenden, Herrn Oberleutnant a. D.
von Schilgen, Berlin.

Thema:

Geschichte der Fremdenlegion.

Die Zustände in der französischen Fremdenlegion.
Die Ursachen der Zuwanderung Deutscher zur
französischen Fremdenlegion und unsere Maß-
nahmen zur Vermeidung des Eintritts in
dieselbe.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf: Bad Ems' Zeitung u. Buchhlg. A. Pfeffer.
Sperre 1,— M., 2. Platz 0,60 M., Stehplatz 0,40 M.

An der Abendkasse:

Sperre 1,25 M., 2. Platz 0,75 M., Stehplatz 0,50 M.

Nachm. 4 1/4 Uhr: Kinder- u. Schüler-Vorführung.

Preise der Plätze für Schüler Sperre 50 Pf., Saalplatz 20 Pf.

" " " " Erwachsene " 1,— M., " 50 Pf.

Bekanntmachung.

Nachdem das Leitungsbuch der Elektrizitätsanlage
sowie die Hochspannungsfernleitung unter Strom
gestellt sind, machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam,
daß das Besteigen der Masten, das Werfen nach den Iso-
latoren, das Berühren der Leitungen auch etwa herabge-
fallener, sowie das Aufsteigenlassen von Papierdrachen in
der Nähe der Leitungen wegen der damit verbundenen
großen Lebensgefahr streng verboten ist.

Diez, den 7. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Gymnasium und Realprogymnasium zu Oberlahnstein.

Das neue Schuljahr beginnt am Mittwoch, den 22. April.
Die Aufnahmeprüfungen finden am Dienstag, den 21. April,
von 8 Uhr vormittags an statt.

Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete schriftlich oder
mündlich bis zum 4. April entgegen. Bei der Anmeldung
sind das Abgangszeugnis, der Geburts-, Tauf- und Impf-
schein vorzulegen. Während der Ferien können Anmel-
dungen schriftlich erfolgen.

Oberlahnstein, den 20. Februar 1914.

Prof. Schlaadt, Gymnasialdirektor.

Der Arbeitsnachweis

zu Limburg a. L., Walderdorferhof, Telef. 107
vermittelt für Arbeitnehmer kostenlos gewerbliche, nicht,
gewerbliche und landwirtschaftliche Arbeiter, Tagelöhner,
weibliche Dienstboten, Küchen- und Kindermädchen, land-
wirtschaftliche Knechte, Mägde, Fabrik-Arbeiter und -Ar-
beiterinnen. (716)

Aufträge werden mündlich, schriftlich und
telefonisch angenommen.

Unkrautfreie Saaten, hohe Ernten

haben Sie zu erwarten, wenn Sie Ihren sämtlichen
Kulturpflanzen

Kalkstickstoff

verabfolgen. Die Anwendung geschieht:

1. als Grunddünger

zu allen Feldfrüchten möglichst früh-
zeitig (8—10 Tage vor der Aussaat).

2. als Kopfdünger

auf Wiesen und Weiden in den Mona-
ten Dezember bis Ende Februar.
zu Winterhalbfrüchten Mitte bis Ende
Februar vor dem Treiben der Pflanzen.

3. zur Hederichbekämpfung,

wenn der
Hederich das 3.—4. Blatt geschoben hat,
früh morgens bei Tau.

Kostenlose Auskunft durch das

Kalkstickstoffbüro, Frankfurt a. M.

Tel. 4234 Amt I.

Kaiserstr. 32.

Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt.
Expedition der Ems' Zeitung.



Für'n Weissen Sonntag.

Aeusserst günstige Einkaufsgelegenheit.

Anzüge

in schwarz und blau.

975	1250	1750	2000
2350	2750	3200	3600

Zu jedem dieser Anzüge gebe auch dieses Jahr wieder eine bekannt
gut gehende Taschenuhr, mit 2jähriger Garantie, als Geschenk.

Kaufhaus Jos. Schmidt

BAD EMS.

Donnerstag frisch eintreffend:

la. Brat-
Schellfische Pfd. **16**,-

Kabliau mit Kopf . . . Pfd. **18**,-

„ ohne Kopf . . . „ **20**,-

Schellfische groß . . . „ **40**,-

Oelsardinen

feine Qualitäten

Dose 34, 45, 55, 90 S

Bohnen

weisse, gutkochend Pfd. **17**,-

Spinat 1/2 Dose 1/2 Dose

fein passiert, sandfrei. **44** **27**,-

Schade & Füllgrabe

Diez. [112]

Wilhelmstrasse 26. Telefon 111.

Tüchtige

Maurer und Tagelöhner

sofort gesucht.

Neubau Kurtheater, Bad Ems. [1119]



Bohnerwachs

in vorzüglicher Qualität, gelb und
weiss in Dosen, für Hotels bei
Quantitäten lose ausgewogen
billigst. Erbitten Anfrage.

Bohner und Scheuertücher, Bürstenwaren
empfiehlt

Drogerie Berninger, Diez.

Ernst Bielefeld

:: Weinhandlung, Limburg. :: (997)

Sonder-Angebot:

1912er Laubenheimer	per 1/2 Fl. Mk.	0,80
1911er Deidesheimer	" " "	0,90
1911er Ruppertsberger	" " "	1,20
1911er Niertriner	" " "	1,25
1911er Lercher Oberkur	" " "	1,50
1911er Hattenheimer Gellersberg Auslese	" " "	3,50
1911er Valwiger (Mosel)	" " "	0,90
1911er Beilsteiner Silberberg	" " "	1,40
1911er Graacher Himmelreich	" " "	1,70
1911er Ingelheimer (rot)	" " "	1,00

Schuhputz Nigrin

gibt wasserbeständigen Hochglanz

Zur Konfirmation

empfehle

reinwollene Kleiderstoffe

zu M. 1,50, 1,60, 1,80, 2,00, 2,30, 2,60 u. s. w.

Anzüge 1- u. 2-reihig, hell u. dunkel

von 16 bis 26 M.

Karl Schmidt, Katzenelnbogen

J. Bühler, Limburg

Großes Lager in **Pianinos**

namentlich besser und allerfeinster Fabrikate

mäßigen Preisen. — **Harmoniums** in allen Preisen

Pianinos und **Harmoniums** zur

Violinen für Schüler in billigen Preisen

Orgeln und **Konzert-Violinen**

Signalinstrumente, wie Trommeln, Klänge

Füßen, **Suppen**

Kotendulte, **Tafelbäder**, **Stimmungsbäder**

Gromat, **Tonangeber** u.

Saiten

Rundharmonikas u. **Ziehharmonikas** in allen Preisen

Wiener Harmonikas in feinsten Qualität, für gute

Musikanten.

Musikalien.

Musikalien.

Musikalien.

Musikalien.

Musikalien.

Musikalien.

Musikalien.

Musikalien.

Musikalien.

Musikalien.

Musikalien.

Musikalien.

Musikalien.

Musikalien.

Musikalien.

Musikalien.

Musikalien.

Musikalien.

Musikalien.

Musikalien.

Musikalien.

Musikalien.

Musikalien.

Musikalien.

Musikalien.

Musikalien.

Musikalien.

Musikalien.

Musikalien.

Musikalien.

Musikalien.

Musikalien.

Musikalien.

Musikalien.

Musikalien.

Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Ämtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.

Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile ober deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 88.
In Gms: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Gms und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Gms.

Nr. 60

Diez, Donnerstag den 12. März 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

ämtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzu-
zufügen.

Ämtlicher Teil.

I 2146.

Diez, den 5. März 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Infolge der bevorstehenden Rückkehr der ausländischen
Saisonarbeiter droht, besonders unserer heimischen Landwirt-
schaft, erneut die Gefahr einer weiteren Einschleppung der
Maul- und Klauenseuche, da dieselbe in den Ländern, die haupt-
sächlich Saisonarbeiter nach Deutschland senden, gegenwärtig
in erheblichem Umfange herrscht.

Ich ersuche Sie daher, die Arbeitgeber ihrer Gemeinde
in geeignet erscheinender Weise darauf aufmerksam zu machen,
daß es sich in ihrem eigensten Interesse dringend empfiehlt,
die Kleidung und das Schuhzeug pp. der Saisonarbeiter
sofort nach ihrem Eintreffen vor Betreten der Arbeitsstätte
einer gründlichen Reinigung und Desinfektion zu unterziehen.
Die Desinfektion ist am zweckmäßigsten in der Weise vor-
zunehmen, daß zunächst Hände und Füße der Arbeiter mit
warmem Seifenwasser gründlich gewaschen werden. Sodann
ist das Schuhwerk nach ordentlicher Säuberung mit einer
desinfizierenden Flüssigkeit zu waschen — am besten mit
3prozentiger Vacillol-Lösung —. Die Kleidungsstücke sind
auszuklopfen und mit 3prozentiger Vacillol-Lösung abzubürsten.
Diese Lösung beschädigt Kleider und Schuhwerk nicht.

Der Landrat.

J. B.

Zimmermann.

I 2069.

Diez, den 6. März 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Betrifft: Vogelschutz.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die Vertrauens-
männer für den Vogelschutz im Unterlahn-Kreise zu veranlassen,
von sämtlichen für den Vogelschutz wichtigen Beobachtungen im
abgelaufenen Berichtsjahre mir gemäß Ziffer 7 der Leit-
sätze bis zum 20. d. Mts. Mitteilung zu machen.

Der Landrat.

Duderstadt.

II a. E. 2956 IV Ang.

Wiesbaden, den 27. Februar 1914.

Bekanntmachung

Bei Vergebung von Schulbauten, insbesondere auch bei
Arbeiten kleineren Umfangs wird vielfach auf Grund der
Angebote oder des Kostenanschlags der Zuschlag erteilt, ohne
daß ein formeller schriftlicher Vertrag abgeschlossen wird.
Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß nach Angabe
des Stempel- und Erbschaftssteueramtes zu derartigen Ab-
machungen, wenn die Erteilung des Auftrages mündlich oder
durch einfache schriftliche Mitteilung (ohne Abschluß eines
formlichen Vertrages) erfolgt, ein Stempel nicht zu ver-
wenden ist.

Um jedoch künftigen Schwierigkeiten vorzubeugen und um
zugleich die Gemeinden gegen etwaige ungerechtfertigte Unter-
nehmeransprüche zu schützen, ersuchen wir, Sorge zu tragen,
daß künftig in der Regel bei Schulbauten über Leistungen
und Lieferungen, deren Wert 1000 Mark erreicht oder über-
steigt, soweit dies bisher nicht geschehen ist, formelle Ver-
träge abgeschlossen werden.

Königliche Regierung,
Abteilung für Kirchen- und Schulwesen.
(Unterschrift)

An den Herrn Landrat zu Diez.

J.-Nr. II. 1692.

Diez, den 5. März 1914.

An die Herren Bürgermeister.

Abdruck zur Kenntnis und Beachtung bei Vergebung
von Schulbauarbeiten.

Der Landrat.

J. B.

Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor.

I 2294.

Diez, den 10. März 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Sofern in Ihren Gemeinden die Sonntagsruhe im Han-
delsgewerbe durch statutarische Bestimmungen eingeschränkt ist,
wollen Sie mir 2 Exemplare dieses Ortsstatuts binnen
2 Tagen vorlegen.

Ich bemerke, daß nach dem Inhalt der diesseitigen Akten
derartige ortstatutarische Vorschriften in den Gemeinden Diez,
Holzappel, Kaltenholzhausen und Kagenelnbogen bestehen.

Ich erwarte pünktliche Einhaltung des gesetzten Termins.
Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

Der Königl. Landrat.

Duderstadt.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!:: **Kriegserinnerungen ehemaliger 88 er aus dem Feldzuge 1870/71.** Das 2. Nassauische Infanterie-Regiment Nr. 88 in Mainz bittet die Kriegsveteranen, die im Feldzug 1870-71 dem Regiment angehört haben, in ihren Händen befindliche Kriegsaufzeichnungen — Kriegstagebücher, Briefe und dergleichen — zum weiteren Ausbau seiner Geschichte dem Regiment einreichen zu wollen. Diese Kriegserinnerungen können entweder im Original oder in beglaubigter Abschrift eingefandt werden.

!:: **Oberneisen, 12. März.** Die Firma Friedrich Krupp von Essen scheint allen Ernstes an die Aufschließung der seither stillgelegenen Grube Rotenberg herangehen zu wollen. So vergeht fast kein Tag, an welchem nicht höhere Beamte der Krupp'schen Bergverwaltung aus Weiburg hier anwesend sind. Weiter ist eine ganze Anzahl Monteure und Schlosser tätig, um die eingetroffenen Maschinen und Kessel aufzustellen. Auch will die Firma das Grubenfeld noch vergrößern und ist dieserhalb mit den Eigentümern der betreffenden Grundstücke diese Woche in Verhandlungen getreten. Es wurden aber von manchen Eigentümern der Grundstücke ziemlich hohe Preise gefordert. So verlangten zum Beispiel zwei Besitzer von Aedern der eine 14 Mark pro Aute, der andere sogar 24 für die Aute. Für eine Aute Wiesen wurden sogar 70 Mark verlangt. Die Firma scheint aber doch nicht so mit dem Gelde um sich zu werfen, wie der betreffende Beamte sich ausdrückte; denn die Verhandlungen waren ergebnislos.

!:: **Holzappel, 11. März.** Auf das am Samstag, den 14. März, abends 8½—11 Uhr stattfindende Gastspiel des Lichtspieltheaters Diez im großen Saale des Gasthofes zum „Deutschen Haus“ wird besonders aufmerksam gemacht. Zum ersten Male kommt hier ein wunderbares Programm lebender Photographien zur Vorführung. Uebervältigend wirkt die neue Kunstschöpfung der Kinematographie „Der Millionen-Erbe“, eine glänzende Komödie in drei Akten mit dem berühmten Pariser Komiker Polin in der Hauptrolle. Außerdem werden noch sechs weitere Glanznummern gespielt; hierüber kommen besondere Plakate zur Verteilung. — Ein Besuch der hochinteressanten Vorstellung ist sehr zu empfehlen.

!:: **Limburg, 10. März.** Schwurgericht. Wegen Straßenraubes hatten sich heute zu verantworten: der 20jährige Dachdeckergehilfe Gustav Hefler und der 30jährige verheiratete Sandformer August Weil, beide von Weilmünster. Die beiden Angeklagten befanden sich am Abend des 13. November v. Js. in dem Gasthaus Einhaus bei Möttau und zechten. Hefler hielt den Weil frei, da dieser kein Geld hatte. An einem Nebentische saß der 37jährige Bergmann Karl Heinrich Gath von Altenkirchen. Dieser sollte auch einen ausgeben, was aber abgelehnt wurde. Gath bezahlte seine Zechen mit einem Zwanzigmarkstück. Hefler, der dieses sah, bemerkte noch: „Da kann man sehen, wer Geld hat.“ Gath verließ allein die Wirtschaft. Kurz darauf entfernten sich auch die beiden Angeklagten und gingen dem Gath nach. Kurz vor Möttau holten sie ihn ein. Die drei gingen zusammen durch Möttau durch. Als sie sich vor dem Orte auf der Straße nach Altenkirchen befanden, packte einer den Gath am rechten und der andere am linken Arm und schon lagen sie im Chauffeegraben. Während Hefler dem Gath beide Hände festhielt, griff ihm Weil in die Tasche und nahm ihm das Portemonnaie. Als Gath sein Portemonnaie verlangte, erhielt er dasselbe von Weil zurück mit dem Bemerkten, es habe ja im Graben gelegen. Es fehlten ca. 10 Mark, den Rest hatten sie ihm belassen. Die Geschworenen leuchteten die Schuldfrage unter Zubilligung mildernder Umstände. Das Urteil lautete gegen Hefler auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monate Untersuchungshaft, Weil dagegen erhält 1 Jahr 5 Monate Gefängnis und wird sofort in Haft genommen.

!:: **Herborn, 10. März.** Zur bleibenden Erinnerung an die im August d. Js. stattfindende Tausendjahrfeier der Stadt wird der kunstgeschichtlich bedeutende Brunnen auf dem Marktplatz wieder in seiner ursprünglichen Gestalt und Schönheit hergestellt. Die Kosten für die Erneuerung bringen die Bürger Herborns und die in der Fremde wohnenden geborenen Herborner aus freiwilligen Spenden auf.

!:: **Oberlahnstein, 11. März.** Verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis zu Niederlahnstein gebracht wurde gestern ein landwirtschaftlicher Arbeiter von hier, der im Verdacht stehen soll, Schlingen gestellt und gewildert zu haben. Gestern morgen fand deshalb in dessen Wohnung eine polizeiliche Revision statt.

!:: **Niederlahnstein, 10. März.** Aus den Sammlungen für die am 4. Juni v. J. Unwettergeschädigten sind noch einige Mittel übrig geblieben. Es ist nun beabsichtigt, Erleichterungen für den Bezug von Saatkartoffeln zu schaffen. Zur Verfügung stehen 200 Zentner zu 2,20 Mark. Die Kartoffeln dürfen nur zu Saatzwecken und von den Abnehmern nur zu eigenem Bedarf und nur in Niederlahnstein verwandt werden.

!:: **Braubach, 11. März.** Die Rheinanlagen stehen vollständig unter Wasser. Die Felder und Wiesen gleichen einem See und die Frühjahrsernte ist zum großen Teil zerstört. Das Hotel Hammer und Gasthaus Merg sind nur durch Segen von Dienen zu erreichen. In sämtliche Keller der in der Nähe des Rheins gelegenen Häuser ist Wasser eingedrungen.

!:: **Frankfurt a. M., 11. März.** Die Strafkammer des Landgerichts Frankfurt hat jetzt auch den Eisenbahnsekretär Pajunk aus Niederhöchstadt, der im Jahre 1907 wegen Beleidigung des kürzlich zum Tode verurteilten Drogisten Karl Hopf zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, weil er dem Hopf gegenüber den Ausdruck „Giftmischer“ gebraucht hatte, im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen und die Staatskasse zur Rückzahlung aller dem Eisenbahnsekretär Pajunk entstandenen Kosten verurteilt.

!:: **Frankfurt a. M., 11. März.** Der 22jährige ehemalige Fürsorgezögling Otto Schaaf aus Friedrichsdorf bei Homburg wurde hier verhaftet, weil er am 28. Februar einen Ueberfall auf den Kutscher einer Mineralwasserhandlung verübt hat. Er schlug den angetrunkenen Kutscher mit einer Bierflasche nieder u. ließ den Verletzten bewußtlos auf der Landstraße zwischen den Pferden liegen, nachdem er ihn seiner Burschaft beraubt hatte. Schaaf hat die Tat eingestanden; er leugnet aber, eine Ermordung des Kutschers beabsichtigt zu haben.

!:: **Homburg v. d. S., 11. März.** Im Kurhaus-theater findet am Montag den 16. März in Gegenwart des Prinzen der Niederlande und des Prinzenpaares Friedrich Karl von Hessen eine Wohltätigkeitsvorstellung von Herren und Damen der Gesellschaft unter der Regie des Direktors Steffter statt. Die Einnahmen aus dieser Vorstellung sollen zur Errichtung eines Marianendenkmals in Bad Homburg v. d. Höhe verwendet werden.

!:: **Aus dem Oberrhein, 10. März.** Die oberflächliche Durchsicht der Wehrsteuererklärungen hat ergeben, daß in diesem Jahre annähernd 6 Millionen Mark Kapitalvermögen im Kreise, die bisher der Besteuerung entgangen waren, mehr deklariert worden sind.

!:: **Mainz, 9. März.** Eine Besserung der Konjunktur in der Metallbranche scheint sich anzubahnen. Während im Vorjahr aus den Hauptzentren der Automobil- und Fahrradindustrie die Nachrichten nicht sehr günstig klangen, ist dieses Frühjahr ein Aufschwung zu konstatieren. Automobile, besonders kleiner Typ, und Fahrräder sind in dem Etablissement Opel (Rüsselsheim) so reichlich bestellt worden, daß eine Vermehrung der Arbeitskräfte

allgemeiner Zusammenhang eingestrichen ist, das müssen weitere Berichte ergeben.

11. März. Der Rheinwasserstand war heute morgen 6,10 Meter. Das an den Rhein angrenzende niedrige Gelände ist weithin überflutet. In den Kellern einzelner Häuser des untern Stadteils steht das Wasser bis 1 Meter hoch. Die Mosel ist auch über ihre Ufer getreten. Von Meh wird weiteres Steigen des Wassers gemeldet.

11. März. Ein Schulstreik ist im benachbarten Orte Segendorf ausgebrochen, weil die Eltern es nicht dulden wollten, daß ihre Kinder den weiten Schulweg nach Neubieber machen sollen. Es handelt sich um 100 Volksschüler und Schülerinnen.

Rassauischer Verkehrsverband.

Frankfurt a. M., 11. März. Unter der Leitung von Dr. Höfel-Frankfurt hielt heute der Nassauische Verkehrsverband seine aus allen Teilen des Bezirks besuchte erste Ausschusssitzung ab. Den breitesten Raum der Erörterungen nahm die Beratung der Satzungen ein. In der allgemeinen Aussprache wurde vor allem das Verhältnis des jungen Verbandes zu dem Rheinischen Verkehrsverbände, dessen Interessen die meisten Berührungspunkte mit der nassauischen Organisation haben, eingehend besprochen und in den Grundlinien festgelegt. Man beschloß, mit dem Rheinischen Verbands in jeder Beziehung Hand in Hand zu arbeiten und auch jeder dieser Organisation angeschlossenen nassauischen Gemeinde die Wahrung des bisherigen Verhältnisses zu empfehlen. Namentlich betonten die Vertreter des Rheingau und des Lahnggebietes, daß beide Verbände eng aufeinander angewiesen seien, wenn in Nassau und dem Rheingebiet eine großzügige Verkehrspolitik getrieben werden solle. Einem Antrag auf Änderung des Titels „Nassauischer Verkehrsverband“ stimmte man nicht zu. In Erwägung wurde gezogen, auch Oberhessen in den Bereich des Organisationsausbaues einzuziehen. Besonders Gewicht will der Verband auch auf die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse zwischen Wiesbaden und Frankfurt legen, um auf diese Weise die vom Fremdenverkehr sonst wenig beachteten Orte des Untermainingebietes für die Verbandsbestrebungen zu interessieren. Die Satzungen wurden in längerer Beratung nach den gemachten Vorschlägen angenommen. Um möglichst jedem nassauischen Ort und jedem Verein mit verkehrsfördernden Tendenzen den Beitritt zu ermöglichen, wurden die Beiträge so festgesetzt, daß sie tunlichst sich allen Verhältnissen anpassen. Mit großen Körperschaften werden besondere Vereinbarungen getroffen. Die Verbandstage finden abwechselnd in den verschiedensten Orten des Arbeitsgebietes statt. Der nächste, der als eigentlicher konstituierender gilt, tritt bereits im nächsten Monat in Frankfurt zusammen.

Sport.

(—) Die Sieger im Berliner Sechstagerrennen, die Deutschen Lorenz und Saldow, können an Reingewinnen je etwa 15 000 Mark einstecken. Die siegreichen Rennfahrer wurden nach Schluß des Rennens stürmisch bejubelt, in ihren Kojen standen Blumenarrangements, erlesene Süßfrüchte, von zarter Hand gespendet, Champagnerkörbe, Büfettadeln und elegante Kleidungsstücke als Andenken von sportbegeisterten Gentlemen.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Riesenprozeß ist in Hamburg zu erwarten. Die nunmehr abgeschlossene Untersuchung in der Unterschlagungsaffäre bei der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft hat ergeben, daß mehr als 300 Angestellte der Reederei der Material-Unterschlagung sich schuldig gemacht haben. Unter den Angeklagten befinden sich

Neues aus aller Welt.

Nachdem das Wahngeschied des Bergmanns Perresheim aus Marlingen, der wegen Mordes und Zuchthaus zum Tode und zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, abgelehnt worden ist, wird die Hinrichtung des Perresheim am Freitag früh in Metz erfolgen. Perresheim war bereits in einer früheren Verhandlung zum Tode verurteilt worden. Auf die eingelegte Revision hob das Reichsgericht das Urteil auf. Die zweite Verhandlung hatte aber dasselbe Ergebnis wie die erste.

Durch die seit einigen Tagen anhaltenden Niederschläge sind den Talsperren der Stadt Remscheid gewaltige Wassermassen zugeführt worden. Seit Montag läuft sowohl die sechs Millionen Kubikmeter fassende Nebetalssperre im Oberbergischen wie die 1 065 000 Kubikmeter fassende Eschbachtalsperre über. — Der Staudamm der Möhnetalsperre bei Stodum hat infolge der riesigen Wassermassen Rutschungen erlitten. Es wird eifrig gearbeitet, um den Damm zu verstärken. Die Möhnetalsperre ist die größte Talsperre im Bezirk.

Als der Bergmann Maassen von Voreck sein Taschengezeug mit Benzin füllen wollte, entstand eine Explosion, die im Nu seine Kleider in Brand setzte. Maassen erlitt so schwere Brandwunden, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Im Zug Köln-Berlin wurden zwei internationale Taschendiebe auf frischer Tat ertappt. Einer wurde der Polizei übergeben, der andere sprang bei Gardelegen aus dem Zuge und entkam.

Unbekannte versahen nachts das Kaiser Friedrich-Denkmal vor dem Charlottenburger Schloß an mehreren Stellen mit der Aufschrift „rote Woche“. Die mit rotem Anilinfarbstoff aufgetragenen Worte konnten erst nach vieler Mühe entfernt werden. Der Polizeipräsident hat für die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Der vor einigen Tagen in Cuxhaven verhaftete Kirchenräuber, der sich Leo Jardin nannte, ist jetzt durch die Hamburger Polizei überführt worden, in der Nacht zum 2. Januar in Neepholt den Pastor Voets, der ihn bei dem Kirchenraube überraschte, erschossen zu haben. Der Verbrecher heißt richtig Ernst Saale und stammt aus Königsberg. Er ist vielfach schwer vorbestraft und hat außerdem noch eine 7½-jährige Zuchthausstrafe zu verbüßen.

In der Champagne-Beche bei Aurillac stürzte ein 17-jähriger Hauer in den Förderseil und fiel dabei auf einen anderen Bergmann. Beide waren sofort tot. Ein dritter Bergarbeiter erlitt schwere Verletzungen.

Seit drei Tagen brechen, wie aus Pontarlier gemeldet wird, gewaltige Wassermengen in der Stärke von 2000 Liter in der Stunde aus dem Mont d'Or hervor und überschwemmen den im Bau begriffenen Tunnel der Eisenbahnlinie von Frasne nach Vallong auf einer Strecke von sechs Kilometern. Bis jetzt hat das Mauerwerk den ungeheuren Wassermengen standhalten können, so daß die verursachten Schädigungen verhältnismäßig gering sind. Die Ingenieure hoffen, daß die Strecke noch im Laufe dieses Jahres in Betrieb genommen werden kann.

Dem Daily Mail zufolge ist unter den Kindern eines Vorstadtviertels von London eine Bräunepidemie ausgebrochen, die nach der Ansicht eines hervorragenden Spezialisten durch Wildtauben verursacht worden ist, die sich vor kurzem massenhaft in der Nähe von London angesiedelt hätten.

Vermischte Nachrichten.

* Nach der farbigen die goldene Perücke. In England haben die Lebendamen jetzt die Konsequenz der farbigen Perücken gezogen und sind zur goldenen übergegangen. Auch Silberhaar wird getragen.

urteilen können, dass eine solche Periode von „Ward“ und „Ward“ nicht besteht. Die Anzahl der Familien-Druckereien ist in diesem Jahre eine ganz ungewöhnlich große geworden, kaum vergeht ein Tag, daß nicht eine Sensationsmeldung auf diesem Gebiete vorliegt, und oft genug sind es verschiedene derartige traurige Meldungen innerhalb 24 Stunden. Die schauderhaften Taten gegen den eigenen Vater oder die eigene Mutter, die letzthin vorgekommen sind, dürften ja mehr auf geistige Minderwertigkeit zurückzuführen sein, aber in anderen Fällen spricht die kalte Ueberlegung nur zu sehr mit. Auch ein bedrängter Familienvater kann nicht entschuldigt werden, wenn er alle seine Angehörigen mit in den Tod nimmt.

Das Jahr 1914 wird, wenn es so weiter geht, ein Kriminaljahr, wie es noch keines gegeben hat, soweit wir für die moderne Zeit zuverlässige Unhaltspunkte haben, und wir meinen, der Staat, wie die bürgerliche Gesellschaft dürfen dieser Tatsache nicht mit gekreuzten Armen gegenüberstehen. Dem neulichen Freispruch des Grafen Kielczynski, der ja zu verstehen ist, ist derjenige eines Berliner Hausbesizers gefolgt, der einen Mieter niederschoss, der ihn mit dem Messer bedrohte. Die Roman-Phrase „Da zog er seinen Revolver!“ hat eine praktische Bedeutung erlangt, die Einfluß auch auf die Rechtsprechung zu gewinnen beginnt.

In den Mitteilungen aus Albanien, das jetzt das aktuellste Land in Europa darstellt, sind die fürchterlichen Verheerungen hervorgehoben worden, welche dort die Blutrache angerichtet hat. Aber unser zivilisiertes Europa verzeichnet wohl alljährlich noch mehr Opfer, die dem Revolver und dem Messer ihren Untergang verdanken. Und diese Tatsache muß registriert werden, trotzdem an geschlicher und privater Fürsorge zur Beseitigung der sozialen Mißstände und der persönlichen Not alles getan wird, was nur möglich ist. Die Tapferkeit des einzelnen Individuums im Kampfe mit dem Leben scheint sich ebenso zu verringern, wie die Brutalität im Wachsen begriffen ist. Wir stehen in Deutschland bekanntlich vor einer Revision des Strafgesetzbuches. Die erwähnten Erscheinungen fordern gebieterisch, daß auf sie Rücksicht bei dieser gesetzgeberischen Arbeit genommen wird.

Heer und Flotte.

— Wichtig für angehende Marineoffiziere. Ein Erlass des Kultusministers gestattet laut „B. Z.“ für die preussischen höheren Lehranstalten, die Herbstversetzung haben, daß die Primaner, die in der Marine einzutreten beabsichtigen, schon im Frühjahrstermin zur Reiseprüfung zugelassen werden, falls sie den Anforderungen entsprechen. Die Zulassung wird davon abhängig gemacht, daß die jungen Leute eine Bescheinigung der Inspektion des Bildungswezens der Marine über die erfolgte Anmeldung vorlegen. Es wer bei dieser außerordentlichen Reiseprüfung dieselben Kenntnisse gefordert, wie bei der normalen Reiseprüfung. Nach Ableistung dieser Prüfung erhalten die Abiturienten nicht das volle Reisezeugnis, sondern nur eine amtliche Bescheinigung über die abgelegte Prüfung. Erst wenn sie im Juli eine Bescheinigung beibringen, daß sie in der Reichsmarine dienen, wird ihnen das Reisezeugnis zugestellt.

Unterwasserglockensignale.

In lebhafter Erinnerung ist noch die Katastrophe des Postdampfers „Cobequid“, der am Morgen des 13. Januar bei den Trinity-Rocks nahe dem Lurher Shoal-Leuchtschiff an der Küste von Nordamerika im dichten Nebel strandete. Das Unglück hätte vermieden werden können, wenn der Dampfer „Cobequid“ mit einer Unterwasserschall-Empfänger-Anlage ausgerüstet gewesen wäre, denn diese Apparate hätten es ihm ermöglicht, die von dem in nächster Nähe liegenden Feuerschiff „Lurher Shoal“ abgegebenen Unterwasserglockensignale aufzunehmen und an Hand derselben sich sowohl über seine eigene Lage zu unterrichten, wie auch die Richtung des

Unglücks her zu verfolgen. Die Unterwasserschall-Signale werden in diesem Ausmaß durch Wind und Wetter, sondern werden in diesem dichterem Medium einmal absolut zuverlässiger, sodann aber auch viermal so schnell wie Lufschall-Signale übertragen.

Als schließlich der Dampfer aufgelaufen war, konnte der Kapitän nur drahtlose Hilferufe ausenden, jedoch nicht seinen Schiffsort mitteilen, da dieser ihm selbst nicht bekannt war. Doch auch dieses Signalmittel wurde überdies noch außer Betrieb gesetzt, da schließlich die Maschinenräume überflutet wurden. Im allerletzten Moment, als das Schiff samt seiner Besatzung dem Untergange nahe war, gelang erst die Rettung.

Diese würde jedoch 36 Stunden eher haben erfolgen können, wenn das Schiff eine Not-Unterwasserglocke an Bord gehabt hätte. Man hat nämlich bei einer ganzen Reihe von Schiffsunfällen die Wahrnehmung gemacht, daß der Kapitän des gefährdeten Schiffes wohl mit Hilfe der drahtlosen Telegraphie andere Schiffe um Hilfeleistung ersuchen und ihnen seine Lage ungefähr mitteilen konnte, daß aber die zur Hilfe herbeieilenden Dampfer, besonders im Nebel, große Mühe und viel Zeitverlust hatten, um das in Not geratene Schiff aufzufinden, selbst wenn es sich in unmittelbarer Nähe befand.

Mittels der Funkpruch-Empfangs-Anlagen kann man wohl alle Signale aufnehmen, aber in einwandfreier und einfacher Weise bis heute deren Richtung nicht feststellen.

Die mit Unterwasserschall-Empfänger-Anlagen ausgerüsteten Schiffe hingegen besitzen in diesen Apparaten eine Einrichtung, welche es ihnen ermöglicht, die Lage eines Signale gebenden Feuerschiffes auf einen Strich genau zu bestimmen und den Kurs danach festzulegen.

Während bislang nur die Feuerschiffe mit Unterwasserschall-Signal-Geber-Anlagen versehen waren, ist man in letzter Zeit in Erkenntnis der großen Vorteile dazu übergegangen, auch den Dampfern selbst Glocken an Bord zu geben, die lediglich in Fällen der Not benutzt, an einem Davit über Bord geschwenkt und nach Verankerung unter Wasser durch Handbetrieb betätigt werden. Die so abgegebenen Signale können von den Schiffen, welche durch drahtlose Telegraphie von dem Unfall benachrichtigt sind und zur Hilfe herbeieilen, mittels der Unterwasserschall-Empfänger-Anlagen auf größere Entfernung wahrgenommen werden und ermöglichen es, das in Not befindliche Schiff auch im Nebel schnell und sicher aufzufinden.

Wie groß der Wert einer solchen Einrichtung sein kann, geht auch aus dem oben geschilderten Unglücksfall wieder zur Genüge hervor. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß die Anwendung dieses einfachen Hilfsmittels eine größere Verbreitung fände, damit für möglichst viele Schiffe die Aussichten auf Rettung aus Seenot noch mehr wie bisher gesteigert werden.

Not-Unterwasser-Glocken sind bislang beim Norddeutschen Lloyd, bei der Hamburg-Amerika-Linie und bei der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft eingeführt.

Der Bezug der im Zentralgefängnis Freientiez sich ergebenden

Rüchenabfälle einschließlich der Knochen

soll vom 1. April 1914 ab an den Meistbietenden vergeben werden. Die Bedingungen liegen bei der hiesigen Wirtschaftsinpektion aus. Versiegelte Anerbieten mit entsprechender Aufschrift sind bis

20. März 1914, vormittags 10 Uhr

an das Zentralgefängnis einzureichen.

Freientiez, den 7. März 1914.

1112

Königliches Zentralgefängnis.

Eine dreiteilige, fahrbare Ringelwalze zu verkaufen.

Georg Karbach,

1100] Ems, Marktstraße.

Reispressfutter

vorzügliches Futter für junge Schweine und Milchkühe pro Sad, 150 Pfd., 5,50 M. bei 5 Sad 28,— M. per Nachnahme. P. Gries, Lehna, Post Weismar (Eichsfeld). [1025

Feld und Haus

Erscheint
xxxxxxxxxxxx
alle 14 Tage
xxxxxxxxxxxx
Donnerstags.



Druck u. Verlag
H. Chr. Sommer
Ems.

Beilage zur Diezer und Emsler Zeitung, Amtl. Preisblatt für den Unterlahnkreis.

Nr. 4

Bad Ems, 12. März 1914

11. Jahrgang

Inhalt: Von Räschen- und Blütenzweigen. — Die Düngung unserer Felder. — Landwirtschaft. — Obst- und Gartenbau. — Uebersicht für die Bestellung des Gemüsegartens.

Von Räschen- und Blütenzweigen.

(Nachdruck verboten.)

Es ist eine ebenso alte als viel und gern geübte Sitte vieler Blumen- und Pflanzenliebhaber, während der froststarken Wintermonate an abgeschnittenen Zweigen frühblühender Gehölzarten Räschen und Blüten zur frühlingständigen Entwicklung zu bringen. Solange es sich hierbei nicht um eine beklagenswerte und naturverwüstende Massenberaubung räschenblütiger Baumbestände der freien Landschaft, sondern lediglich um einige wenige von gelegentlichen Spaziergängen als Frühlingsschmuck aus Feld und Wald mit heimgebrachte Zweige oder schließlich gar nur um solche des eigenen Besitzes im Hausgarten handelt, ist das Treiben derselben im oder am winterlichen Blumenfenster eine ebenso interessante als freudebringende Beschäftigung, gegen die die vielfach erhobenen Bedenken lieb- und rachsloser Naturverwüstung ebenso grundlos als unangebracht sind, will man überhaupt noch eine pflanzen-sportliche Beschäftigung mit Objekten des landschaftlichen Vegetationsbildes gelten lassen und nicht schon dem Grunde nach verbieten. — Zu den „Räschenblütern“ gehören bekanntlich alle diejenigen Laubholzarten, die ihre aus einer größeren oder geringeren Anzahl Staubgefäßen bestehenden männlichen Blüten zu mehr oder weniger langen, senkrecht oder grazios gebogen herabhängenden Traubenständen weißer, grauer, grüner, gelber oder brauner Färbung ausformen und hiermit in der Frühlinglandschaft einen ebenso malerischen, formenschönen und farbenharmonischen Anblick gewähren, als auch eine durchaus typische Erscheinung im Pflanzungsbilde darstellen. — Neben den Weiden, den Haselnüssen, den Pappeln und den Erlen, die ihren eleganten Räschenbehang bereits im Februar-März erscheinen lassen, kommen hierfür auch die Birken, die

gemeine Walnuß, die Hainbuche und die Sommer- oder Stieleiche in Betracht, von denen sich jedoch der Räschenbehang der erstgenannten Baumarten weit üppiger, voller und malerischer als der der letztgenannten Gehölze entwickelt, so daß sie aus diesem Grunde vom Laienpublikum für in Rede stehende Zwecke allen anderen vorgezogen werden. — Auch unter den Blütensträuchern werden nur Arten frühblühenden Charakters bevorzugt, da einmal an diesen die Blumenknospen naturgemäß weiter vorgebildet und demzufolge leichter zur Weiterentwicklung zu bringen sind, und andererseits spät blühende Sträucher den Reiz der Frühlingständigen überhaupt nicht besitzen würden. — Die dankbarsten Zweige dieses Zweckes liefern jedenfalls die japanischen Forsythien, die sich dicht mit glänzenden, goldgelben Klobenblumen besetzen und hiermit einen entzückenden und farbenwirkenden Effekt erzielen. Ebenso willig und reichlich erscheinen auch die hellpurpur, weiß und karminrot gefärbten, starkduftenden Blumen der verschiedenen Seidelbastarten; leider sind jedoch diese Sträucher nur schwachwüchsig und empfindlich für einen Schnitt, so daß Zweige hiervon nur von besonders starken Exemplaren geschnitten werden dürfen, will man dem Aussehen des Strauchens nicht schaden. Ferner lassen sich willig zur Blumenentfaltung zwingen Zweige von Süß- und Sauerkirschen, von persischem und gewöhnlichem Flieder, von den verschiedensten farbenschönen Sorten der japanischen Scheinquitte, von der persischen Blutpflaume, von den weiß- und rotblühenden Mandeln, von der gefüllten Schlehe, und schließlich auch von den Weiß- und Rotdornen und den zierblumigen, traubenblütigen Johannisbeeren.

Was nun die Praxis des Verfahrens selbst anbelangt, so sollten die Zweige im allgemeinen nicht vor Weihnachten und möglichst von der Sonnenseite der Kronenspitzen geschnitten werden, da sich erst nach dieser Zeit, d. h. mit dem Näherkommen des Eintritts der natürlichen Saftzirkulation, die Blütenaugen durch ihre größere Anschwellung auch für die Laien deutlicher erkennbar machen, denen nicht in allen Fällen durch eine paarweise Anordnung der Knospen eine sichere Unterscheidung für diese von den im allgemeinen flacher liegenden Blattknospen ohne weiteres gegeben ist. Ferner sollen die zur Ver-

Schnitten möglichst zu vermeiden; muß es aus besonderen Gründen aber dennoch geschehen, so sind solche Zweige in ungeheizten Räumen und an schattigen Plätzen langsam aufzutauen, da durch ein plötzliches Auftauen in hohen Temperaturen die Zellengewebe zerreißen und späterhin für die Entwicklung der Knospen nutzlos sein würden. Befinden sich die geschnittenen Zweige in ungefrorenem Zustande, so werden sie unten mit einem scharfen Messer mit einer möglichst langen und glatten Schnittfläche versehen und dann in zwangloser und nicht zu dichter Anordnung in Fußsicherer, schlankgeformten Behältern (Glasvasen, Japanvasen oder ähnliche) gesteckt, die täglich mit lauwarmem Wasser frisch gefüllt werden. Damit sich die Knospen an den Zweigen nur langsam, dafür aber um so gleichmäßiger und schöner entwickeln, ist es notwendig, die Behälter während der ersten acht Tage in nur mäßig geheizten Räumen aufzustellen und auch möglichst vom direkten Lichte fernzuhalten und erst dann höheren Temperaturen und dem Sonnenlichte auszusetzen, wenn das Anschwellen der Knospen erkennbar wird. In der Regel wird dies nach Verlauf von vierzehn Tagen der Fall sein. Die ausbrechenden Knäbchen der Sahlweide bedürfen hierbei einer ganz besonderen Beachtung, da sich infolge der trockenen Zimmerluft ihre Dedhüllen nicht selten so verhärten, daß die Knäbchen außerstande sind, sie aus eigener Kraft abzuwerfen und nur kümmerlich zur Entwicklung gelangen, wenn die hemmenden Blütenhüllen nicht nach fünf bis sechs Tagen durch Menschenhände entfernt werden. — Bei herrschendem Frostwetter und während der Nacht empfiehlt es sich, die Zweiggefäße aus dem Fenster zu nehmen und im Zimmer an hellen und wärmeren Plätzen aufzustellen, da die austommenden Knäbchen und Blüten nicht nur frostempfindlich sind, sondern auch durch plötzliche Temperaturschwankungen in ihrer gleichmäßigen und normalen Ausbildung unliebsam gestört werden.

Ein neueres Verfahren dieser Praxis ist die Anwendung eines sogenannten Warmbades, in welches die zu treibenden Zweige etwa zwölf Stunden bei einer dauernden Temperatur von 25 bis 30 Grad Celsius gelegt werden, u. nach welchem sich z. B. die Zweige vom Haselnußstrauch u. der Forsythia bereits nach 20 bis 25 Tagen dicht mit gut ausgebildeten Knäbchen behängen und selbst schon vom November ab diesem Treibprozeß unterworfen werden können. Seine Erklärung findet dieses Verfahren darin, daß das warme Wasser den Ruhestand der Zellen sofort aufhebt und eine schnelle Schwellung der Knospen herbeiführt, und daß die gesteigerte Wassertemperatur chemische Prozesse auslöst, die den unterbrochenen Wachstumsprozeß neu beleben und eine erhöhte Wasseraufnahme durch die Zellen und dadurch wieder den schnellen Austrieb der Knospen fördern. — Da dieses Verfahren aber immer von dem Vorhandensein entsprechender technischer Einrichtungen abhängig ist, wird sich das Laienpublikum doch wohl bis auf weiteres mit der einfacheren, älteren Praxis abfinden müssen, da sie unter Beachtung der vorstehend gegebenen Fingerzeige überall anwendbar und auch mit gutem Erfolge durchzuführen ist, wodurch namentlich auch Frauen die Möglichkeit gegeben ist, das Heim mit lieblichen Frühlingsboten zu schmücken, ohne hierfür besondere Einrichtungen schaffen und außergewöhnliche Kosten, Mühe und Arbeit aufwenden zu müssen.

Schließlich sei noch bemerkt, daß sich die einmal in Blüte stehenden Zweige dadurch auf längere Zeit bei gutem Aussehen erhalten lassen, wenn man sie möglichst kühl und aus dem Sonnenlicht stellt, die Zweige unten täglich frisch anschneidet und die Behälter ausschließlich bei täglichem Wechsel mit kaltem Wasser auffüllt.

Emil Gienapp, Hamburg.

...durch neue ... knospen ... bei den früheren ... der landwirtschaftlichen Erzeugnisse genügt auch die Stallmischung, dem Landwirt ein genügendes Einkommen zu sichern. Bei dem späteren Sinken der Preise mußte er aber sehen, daß der Ertrag seiner Felder mit dem Erlös, den er hieraus zog, gleichen Schritt hielt, also sich steigerte. Da machte er die Erfahrung, daß der Stallmist in seiner steigenden Wirkung nur recht beschränkt blieb. Kein Wunder! Denn durch Herausheben aller Produktionskräfte des Bodens durch den vermehrten Anbau besonders der Hackfrüchte, die besonders große Ansprüche an den Nährstoffvorrat im Boden stellen, wurde der natürliche Nährstoffgehalt des Bodens erschöpft und die im Stallmist enthaltenen Nährstoffe genügten nicht mehr, den größer werdenden Ansprüchen des Bodens zu entsprechen; und so ging man dazu über, zu den Stallmist erziehenden Mitteln zu greifen, zu den künstlichen Düngemitteln. — Es ist bekannt, daß die Pflanzen zu ihrem Gedeihen 4 Nährstoffe bedürfen: des Kalis, der Phosphorsäure, des Stickstoffes und des Kalks. Will der moderne Landwirt Höchsterträge erzielen, so muß er sachgemäß mit Kunstdüngern neben Stallmist wirtschaften. Er muß also beachten, daß der Stallmist 3 Nährstoffe in sich vereint, während die einzelnen Kunstdüngemittel nur je einen Nährstoff enthalten. Um den Stallmist zu ergänzen oder zu ersetzen, müssen drei Kunstdüngemittel angewandt werden, und zwar ein Stickstoff-, ein Phosphorsäure- und ein Kalidüngemittel. Es darf also mit anderen Worten nicht einseitig gedüngt werden, zumal der Ertrag eines Ackers sich stets nach dem Nährstoff richtet, der in geringster Menge im Boden vorhanden ist. Namentlich wird in dieser Beziehung bei der Kalidüngung gesündigt, indem vielfach einseitig mit Stickstoff- und Phosphorsäuredüngemitteln allein gedüngt wird. Es ist erwiesen, daß außer den Getreidefeldern besonders unsere Wiesen und Kleefelder, namentlich die Acker, welche Hackfrüchte tragen, große Anforderungen an die Kaliverforgung stellen. Bezeichnet man doch die Kartoffel z. B. als eine „kalifressende“ Pflanze. Eine Versorgung des Bodens mit leicht löslichem, für die Pflanzen also leicht aufnehmbarem Kali, das im Kainit und 40 Proz. Kalidüngesalz enthalten ist, ist daher zur Erzielung von hohen Erträgen unerlässlich. Der Landwirt, der seine Felder voll ausnützen will, gibt neben einer genügenden Stickstoff- und Phosphorsäuredüngung je nach der Fruchtart etwa beim Getreide 1 bis 3 Zentner Kainit pro Morgen, bei anderen Kulturen etwa 5 bis 6 Zentner. Bei Anwendung von 40 Proz. Kalidüngesalz gibt er etwa den dritten Teil der genannten Kainitmengen. Dieses Düngesalz ist dem Kainit auf schweren Böden und bei Kartoffeln vorzuziehen. Das Ausstreuen erfolgt einige Wochen vor der Saat, den Kainit gibt man im Herbst auf leichtere Böden. Man berücksichtige auch den Bedarf der Pflanzen an Kalk. Man gebe etwa alle 5 bis 7 Jahre 10 bis 12 Zentner Kalk auf den Morgen, je nach dem Kalkreichtum des Bodens.

Landwirtschaft.

Der schwedische Bastardklee

zeichnet sich durch Anspruchslosigkeit und gute Erträge aus. Er kann selbst kurz nach Rotklee mit Erfolg angebaut werden, da er sich mit magerem Boden als dieser begnügt. Dazu dauert er mit Leichtigkeit mehrere Jahre aus und bietet im zweiten und dritten Jahre nach dem Schnitt reiche Weideerträge. Auch führt er nicht so schnell das Aufblühen der Weidetiere herbei wie roter Klee, wenn selbstverständlich auch hier Vorsicht geboten ist. Der Bastardklee ist etwas später als der deutsche Rotklee, kommt also gerade recht als Zwischenfutter zwischen dem ersten und zweiten Schnitt desselben. Da er aber nicht aufrecht steht, so soll man ihn mit guten Gräsern, z. B. englisches Rahgras, im Gemisch säen. An Nährstoff ist er dem besten Rotklee gleich oder noch überlegen. Da er nicht sehr tief wurzelt, ist er besonders für feuchtere Lagen geeignet.

grünlich und leicht einknickend. Man soll sich vorher aber vergewissern, ob die höchste Qualität des Butters nicht von stehender Rasse herrührt, da sich eine dauernde Verbesserung nicht herbeiführen läßt, ehe diese Rasse entfernt ist.

Vertilgung der Herbstzeitlose.

Die Vertilgung der Herbstzeitlose muß beginnen, wenn sich ihre glänzenden Blätter in dem noch kleinen Graze zu zeigen beginnen. Das einfachste Mittel ist das Eintreiben eines spitzen Stockes in die Mitte der Pflanze, doch muß der Stock 40 bis 50 Zentimeter tief eindringen. Das Loch wird offen gelassen. Die Zwiebel geht an der Verletzung um so eher ein, je mehr Wasser sich in dem Loch ansammelt.

Das Tiefpflügen

Ist besonders auf guten Böden von großem Vorteil, aber manches Land würde durch direktes Tiefpflügen auch für Jahre verdorben werden. Für den Durchschnittsackerboden genügt in den meisten Gegenden eine Pflugfurche von circa 20 Zentimeter Tiefe. Die tieferen Schichten aber lockert man mit dem Untergrundpfluge und zieht sie so zur Ausnutzung heran. Dazu kommt dann die Anzucht von Pflanzen, die ihre Wurzeln tief in den gelockerten Boden hineinbohren und so auch den folgenden Pflanzen eine bessere Ausnutzung des Bodens, des Düngers und der Feuchtigkeit gestatten. Bringt man dagegen durch ein zu tiefes Pflügen die unter der Ackerkrume liegende, noch nicht durch Dünger und Wärme erschlossene Schicht nach oben, so verkrustet der Acker bei jedem Regenwetter derart, daß weder Luft noch Wärme eindringen kann.

Obst- und Gartenbau.

Amerikanische Äpfel.

Die amerikanischen Äpfel, die heute in großen Massen auf den Markt kommen und zu hohen Preisen bezahlt werden, stehen weit hinter unserem deutschen Obst zurück. Sie haben nicht nur durch Verpackung gelitten und dadurch häßliche Druckflecken erhalten, sondern sie sind auch groß von Fleisch und werden schnell mehlig. Die verbreitetste Apfelsorte dürfte wohl der „Baldwin“ sein, der mit seinem lockern Fleisch für die amerikanischen Äpfel zum wenigsten charakteristisch ist. Die lockerfleischigen, amerikanischen Äpfel zeichnen sich durch große Tragbarkeit aus, haben sich aber in Deutschland nicht bewährt. Deutsche Edelsorten, die nach Amerika verpflanzt wurden, stehen im Geschmack gegen deutsche Erzeugnisse zurück. Deutsche Äpfel werden die Amerikaner überall verdrängen, wenn sie nur zur richtigen Zeit (vom Dezember ab) in größeren Mengen auf den Markt gebracht werden können.

Zu tief gepflanzte Obstbäume.

Ein großer Prozentsatz unserer Obstbäume wird noch immer zu tief gepflanzt und gerade dadurch erleben viele Anfänger in der Obstbaumzucht herbe Enttäuschungen. Bäume, die zu tief gepflanzt sind, zeigen niemals ein fröhliches Gedeihen. Sie kränkeln, tragen schlecht und gehen oft ganz ein. Als allgemeine Regel kann man angeben, daß die Bäumchen nicht tiefer gepflanzt werden sollen, als sie in der Baumschule gestanden haben. Ist eine tiefe Baumgrube ausgeworfen worden, so müssen sie aber höher gepflanzt werden, denn die lockere Erde sinkt und dann stehen sie doch wieder zu tief. Also beim Pflanzen recht vorsichtig.

Früherbsen,

überhaupt Erbsen kann man gegen Spakenschaden schützen, wenn man sie 8–10 Zentimeter tief in den Boden legt. Man soll ja sonst einen Samen nicht höher mit Erde be-

Tomaten

sind noch immer Stiefkinder unserer Gärten und gelten sie mehr als Bier-, denn als Nutzpflanzen. Gestagt wird, daß sie in den meisten Jahren nicht reif werden. Ja, das liegt am Gartenbesitzer selbst. Wer da erst im halben Mai den Samen in die Erde legt, der darf nicht viel reife Früchte mehr erwarten. Tomaten müssen im Warmbeet vorgezogen und dann, wo möglich, zum Erstarken noch in kleine Töpfe gepflanzt werden. Die so vorbereiteten Tomaten kommen mit den Topfballen ins freie Land (halben Mai) und gibt man dabei noch reichlich Kompost zu. Die Tomaten wachsen nun freudig weiter und bringen im Juli schon reife Früchte. Eine Hauptsache aber ist, daß man nur den Haupttrieb aufgehen läßt und alle Nebentriebe entfernt. Verfäht man so, so wird man Massen der schönsten Tomaten ernten.

Ewiger oder Pfäfflohl

wird im März noch einmal gut gedüngt und aufgegraben, so daß er mit vollem Trieb in den Frühling kommt und so reiche Ernten zarter Blätter bringen kann.

Unkraut aus den Hecken zu entfernen.

Zu seinem Aerger muß sich mancher Gärtner zur Sommerzeit gestehen, daß dem Unkraut in den Hecken trotz energischer Gegenwehr meist nicht Herr zu werden ist. Ein praktischer Gartenwirtschaftler läßt gerade jetzt zur Winterzeit nach vorheriger Schur der Hecken womöglich zu deren beiden Seiten mit dem Spaten graben und die Wurzeln der ausdauernden Unkräuter sorgfältig auslesen. Keine andere Arbeit braucht jetzt hierdurch hintangesezt zu werden, und obendrein läßt das Genannte sich jetzt noch am gründlichsten vollführen, wo an den kahlen Hecken sogar zwischen den Heckenpflanzen alles bestens sichtbar ist und daher auch gut entfernt werden kann. Hier ist auch der Boden stets locker, und selbst bei leichterem Frostwetter läßt sich die Arbeit noch trefflich ausführen. So behandelt, bleiben die Hecken den Sommer hindurch recht proper. Ein aus Samen entstandenes schwächliches Sommerunkrautlein ist dann leicht beseitigt.

Blut als Dünger.

Bei den meisten Mehrgern fließt das Blut der geschlachteten Tiere durch die Rinnen des Schlachthausbodens in eine gemauerte Grube, die nach Bedarf geleert und deren Inhalt dann einfach ausgeschüttet wird. Besonders ist dieses der Fall bei Stadtmehrgern, die weder Garten noch Düngerstädte haben. In den Schlachthäusern größerer Städte sind die unverwertet bleibenden Blutmassen oft ganz riesig. Dieses Blut gibt aber einen ganz ausgezeichneten Dünger und wer solches erhalten kann, möge nur mit beiden Händen zugreifen. Besonders günstig ist es zur Kompostbereitung. Große Haufen Laub mit Erde gemischt und mit Blut begossen, geben einen Dünger für Wiesen ab, der wahre Wunder wirkt, besonders wenn mit etwas Kalkasche nachgeholfen wird. Aber auch für Gärten ist dieser Kompost nicht hoch genug einzuschätzen. Sehr zu empfehlen ist eine Kompostmischung von Küchenabfällen, Laub, Erde und Blut, wobei als weiterer Vorteil hinzukommt, daß das Blut direkt von den anderen Stoffen aufgesogen wird, also nicht etwa Lachen entstehen, das wäre gesundheitsgefährlich.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Gm.

	Wann wird gesät?	Wie und wo wird gesät?	Wann wird gepflanzt?	Was für Standort und Düngung?	Welche Entfernung? Wieviel Samen?	Wann wird geerntet?	Welche Sorten sind die besten?
Weißkohl . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mistbeet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	guter etwas frischer Niederungsboden	40—60 cm 35—50 cm 30—40 cm	vom August bis November	Kaiserlicher Niederungsboden
Wirsing . . .	Anfang März von Ende April ab 1.—10. April	ins Mistbeet, ins Freie Saatbeete ins Freie	15.—20. April 15.—20. Juni 20.—25. Mai	"	60—80 cm 15—20 cm	vom Juli ab vom Oktober ab vom Juli ab	Erstürter blutroter Niederungsboden
Rosenkohl . . .	Anfang März von Ende März ab Herbst oder Febr.	ins Mistbeet ins Freie	10.—15. April den ganzen Sommer 1.—4. April	leichter, durchlässiger Boden bester Niederungs- boden	60 cm 1—2 m	Ende Juli Anfang August von September ab	Pariser Salzkohl. Dreienbrunnen
Grüßblumenkohl	Ende April	ins Mistbeet	vom 20. Mai ab bis Anfang Juni	"	40 cm	November bis Februar	Erstürter Zwerg
Spätblumenkohl	Mai bis Juni	ins Freie	Suni, Anf. Juni	jeder Boden, auch schlammige Lage	30 cm	Oktober bis November	Frankfurter Riesen
Blätterkohl . .	15.—20. Mai	ins Freie	20.—25. Juni	freier, leicht, abgedüngter Boden	breitwürfelig, auf 1 □ m = 1 Gr.	Suni bis November	Nieder. feingehauener
Kohlrüben . . .	1.—5. August	an Ort und Stelle	nicht	freie Lage, nicht gedüngt	1 □ m = 1—2 Gr.	Suni bis November	Gelbe Schmalz
Mohrrüben . . .	März und Juni	Reihen 15 cm	nicht	guter, warmer Boden	1 □ m = 1 Gr. 40 cm	vom Oktober ab vom Septbr. ab vom Juni ab	Holländische Nantes
Rote Rüben . . .	15.—20. April	Reihen 25 cm	nicht nötig	gehaltreicher Boden	8—20 cm = 1—3 Korn	vom Oktober ab vom Septbr. ab vom Juni ab	Erstürter schwarze Hambg. Markt
Collerie . . .	Anfang März	ins Mistbeet	3.—10. Mai	mitte, nicht frisch gedüngter feuchter Boden	1 □ m = 3 Gr.	vom Mai ab	Erstürter
Reich . . .	15. April bis Juni	Tipfelaat	nicht	"	1 □ m = 2 Gr.	vom Oktober bis April	Märzbg. Treib
Radies . . .	von Mitte März ab alle 3 Wochen	breitwürfelig	nicht	frischgründiger, fruchtbarer Boden	10—30 cm, je nach Sorte	vom Mai bis Herbst	Russische Riesen
Schwarzwurzel .	1.—10. März	Reihen 30 cm	nicht	gedüngter guter Gartenboden	35 cm 40 cm	Suni—August Oktober.—Febr.	Sachjenhäuser Eskariol
Kopfsalat . . .	von Januar ab ins Mistbeet, von März ab ins Freie	auf Saatbeete oder dauernder Stand	vom 14. April ab bis Herbst	bester Gartenboden bester Gartenboden	1 □ m = 3 Gr. 1 □ m = 1/4 Gr.	Oktober.—April wird Anf. Novbr. aus- gegraben 3. Treiben Ende April	Holländisches Brüsseler
Römer-Salat . .	1.—5. Mai	auf Saatbeete	5.—10. Juli	jeder Boden	für den laufenden Meier 2 Gramm	"	Araucablättige gefüllte
Endivie . . .	25.—30. Juni	Saatbeete, ins Freie	Ende Juli	guter feuchter Boden	"	"	"
Rapinchen . . .	1.—10. Septbr.	breitwürfelig	nicht	guter warmer Boden	"	"	"
Sichorien-salat .	15.—20. April	Reihen, 20 cm	nicht	"	"	"	"
Gartenkresse . .	15.—20. März	in Reihen, als Einfaatung	nicht	"	"	"	"
Spinat . . .	von März—Mai von Aug.—Oktbr.	breitwürfelig oder in Reihen	nicht	jeder Boden	auf 1 □ m = 10 Gr. Samen	Oktober bis Juni	Groß. rundblättr.
Neuseel. Spinat .	Anfang März	in das Mistbeet	Anfang Mai	"	40 cm	Mai bis Oktober	"
Sauerampfer . .	20.—25. März	Reihen 25 cm	nicht	"	1 □ m = 1/4 Gr.	Mai	"
Zwiebeln . . .	1.—5. März	Reihen 20 cm	nicht nötig	abgedüngter Boden	1 □ m = 1 1/2 Gr. 15 × 30 cm	August vom August ab	Zittauer Riesen
Lauch . . .	1.—5. März	Saatbeete	1.—5. Mai	15 cm tief in Reihen	15 cm	Suni	Brabanter
Schalotten . . .	"	"	1.—10. April	guter Boden	12 cm	"	"
Perlwiebeln . . .	"	"	August	"	15 cm	den ganzen Sommer	"
Schnittlauch . .	"	"	15.—20. April	"	"	"	"
Curken . . .	10.—15. Mai	reihenweise	"	mitte, warmer, gut gedüngter Boden	Reihen 1,50 m, in den Reihen 15 cm	Juli—Septbr.	mittellange, voll- strebende Unikum
Kürbis . . .	1.—5. Mai	einzelne in sonstige Gartennetze	"	Komposthaufen	jede Pflanze 1—2 m nach allen Seiten	Juli—Septbr.	Riesen-Melonen
Erbsen . . .	von März—Mai	reihenweise	nicht	nicht zu fetter, ab- gedüngter Boden	Reihen 60—80 cm in den Reihen 4—6 cm	Mai—Juli	Doppel. Mai, Ruhm d. Kaiser, Zerkel
Buchbohnen . . .	von Ende April bis Anfang August	truppweise	nicht	jeder Gartenboden, leicht gedüngt, auch im Halbschatten	Trupps von je 5 Korn 30—40 cm	Juli—Oktober	Kaiser Wilhelm, Hinrichs Riesen
Stangenbohnen . .	10.—16. Mai	"	nicht	gut gedüngter feuchter Gartenboden	für jede Stange 60 cm im Quadrat	August—Septbr.	Soll. Nachbiller, laden- lose Zuckerbrod
Puffbohnen . . .	1.—5. März	in Einzelreihen	nicht	milder Boden	20 cm	Juli	Große weiche Windsor
Bleichfellerie . .	Ende März	ins Mistbeet	Ende Mai	frischgedüngter kräf- tiger, feuchter Boden	in 20 cm tiefe Gräben mit 30 cm Abstand	vom Septbr. ab	White Plume
Kardn . . .	1.—5. Mai	gleich an Ort u. Stelle	nicht	bester frischgründiger Gartenboden	1—1 1/2 m	wird gebleicht	Tours
Mangold . . .	15.—20. April	in Reihen	nicht nötig	"	30—50 cm	vom August ab	Silbermangold
Esdragon . . .	nicht	"	im Frühjahr	ungedüngter Boden	1 m	das ganze Jahr hindurch	mit gefüllte Pflanz
Majoran . . .	1.—5. April	ins Mistbeet	15.—20. Mai	milder, warmer Boden	die Reihen 20 cm, in den Reihen 15 cm	August und Septem- ber zur Ernte	"
Bohnenkraut . . .	"	Reihen 25 cm	nicht nötig	"	1 □ m = 1/4 Gr.	"	"
Öhl . . .	April und Mai	Reihen 20 cm	"	jeder Boden	1 □ m = 1 Gr.	junge Pflanzen vom Mai ab	"
Petersilie . . .	1.—5. März	in Reihen als Einfaatung	nicht	abgedüngter Gartenboden	auf 1 m Reihe = 1/4 Gramm	vom Mai ab	Ruhm v. Erfurt
Thymian . . .	1.—5. April	"	"	sonstige Lage	15 cm	vom Mai ab	"
Tomaten . . .	Anfang März	ins Mistbeet, wird durch Vertikalen	26. Mai	frischgedüngte, warme sonstige Stelle	Reihen 1 m, in den Reihen 60 cm	von Ende Juli ab	Carlson, Pfeffer
Rhabarber . . .	"	"	März	frisch gedüngter frischer, guter Land- frischgründiger, besser Boden	1,20 m	im ersten Jahr Juni—Juli	Erstürter Riesen
Artischocken . .	Februar	ins Mistbeet	Mai	"	1 m — 1,20 m	September	Grüne von Lapp

Gartenbauvereine erhalten dieses Merkblatt in beliebiger Anzahl unentgeltlich geliefert.